

VIER FRAGEN AN EXPERTEN

- 1 Welche Entwicklung nehmen die Profilstärken?
- 2 Erlangt Vakuumglas in den nächsten zwei Jahren signifikante Marktanteile?
- 3 Was sind die größten Herausforderungen in Sachen Holzqualität?
- 4 Haben Holzfenster mittlerweile ein Gewichtsproblem?

1 Der Trend der vergangenen Jahre hin zu Holzstärken von 90 mm und mehr wird auf kurze Sicht auch weiterhin anhalten. Zum einen erfordern die eingesetzten Gläser entsprechende Einbautiefen. Zum anderen ist der einfachste Weg zu angemessenen U_f -Werten nach wie vor eine erhöhte Holzstärke. Nichtsdestotrotz werden alternative Bauweisen, wie Sandwichbauweisen als Kombination von Holz und Dämmmaterialien, weiter zunehmen – ebenso der Wunsch nach schwächeren und leichteren Gläsern.

2 Davon kann in meinen Augen derzeit nicht ausgegangen werden. Einerseits stehen hier nach wie vor die optischen Randerscheinungen (Abstandshalter) im Raum und zum anderen wäre es meines Erachtens zu früh, ohne entsprechende Langzeiterfahrungen hier offensiv in den Markt zu gehen. Gestaltet sich eine Langzeitprognose jedoch positiv, hat Vakuumglas sicher das Potenzial für große Zuwächse.

3 Hier spielen zwei Aspekte hinein, zum einen der gestiegene Anspruch vonseiten der Kunden: Ein Fenster als Bauelement soll in seiner Oberflächengüte hochwertigen Möbeloberflächen gleichen. Neben den Fertigkeiten des Fensterbauers bedeutet dies einen noch höheren Anspruch an die Holzqualität. Zum anderen ist der gestiegene „Holzhunger“ in unserer Welt zu nennen. In den vergangenen Jahren ist es spürbar schwieriger geworden, hochwertiges Rundholz auf dem Markt zu beziehen. Allzu oft wandert Holz höchster Qualität in die Hackschnitzel- oder Papierindustrie und steht der Verarbeitung damit nicht mehr zur Verfügung. Diese Punkte in Verbindung mit dem anhaltenden Preisdruck stellen einige der größten Herausforderungen dar.

4 Richtiger wäre wohl zu sagen, Fenster im Allgemeinen haben mittlerweile ein Gewichtsproblem. Die immer größeren Dimensionen in Kombination mit hoch isolierenden Gläsern bringen die Monteure von Fensterelementen oft nahe an ihre Grenzen.

Institutsumzug

Brandschutzforscher kehren zurück an die Basis

ift Rosenheim

Getreu dem Motto „Alle Prüfungen aus einer Hand“ rückt das Institut für Fenstertechnik (ift) Rosenheim nächstes Jahr wieder mehr zusammen. Das in Nürnberg ansässige Brandschutzzentrum zieht im Sommer mit ins neue Technologiezentrum. Für etwa 6 Mio. € entsteht dieses auf über 3000 m² Grundfläche direkt am Autobahnanschluss Rosenheim. 40 Mitarbeiter finden eine neue Heimat. Der Tätigkeitsschwerpunkt werde auf der Prüfung großformatiger Fassaden und des Brand- und Rauchverhaltens von Bauprodukten liegen, meldet das Institut in seinem Jahresforschungsbericht. Der Standort Nürnberg wird jedoch nicht aufgegeben. Er soll künftig die „notifizierte Produktzertifizierungsstelle Brandschutz“ beherbergen.

Schalldämmung im Altbau

In der Forschung herrschen Energieeffizienz und umweltschonendes Bauen vor. Beide Themenbereiche vereint das Projekt „Wärmedämmverbundsysteme und Außendämmungen aus nachwachsenden Rohstoffen zum Einsatz in der Altbauanierung“. Die Messergebnisse zur Schalldämmung im Altbau dienen der Prognoseerstellung. Sie wurden außerdem für die Erarbeitung der neuen Schallschutznorm DIN 4109 zur Verfügung gestellt. Des Weiteren wurde das „ift-Energy Label“ weiterentwickelt. Es berücksichtigt seitdem den zusätzlichen Wärmewiderstand von Rollläden. Der Einfluss von Sprossen bei der Ermittlung des U-Werts von Fenstern wird seit diesem Frühjahr ermittelt. Ziel ist die Erstellung einer vereinfachten Tabelle aus Psi-Werten, die den längenbezogenen Wärmedurchlasskoeffizienten beschreiben.

Grünes Bauen vorantreiben

Boden- und Grundwasserproben entnimmt das ift für das Projekt „Untersuchung der Aus-

waschungen von Bauelementen aus Holz, Kunststoff, Metall und Glas zur Bewertung der Auswirkungen auf Boden und Grundwasser“. Bis 2016 testet man dazu frei bewitterte Proben an zwei Standorten mit dem Ziel einer späteren Deklaration von Bauprodukten. Außerdem wird die Wiederverwendung von Flachglas im Bauwesen geprüft. Der Baustoff eigne sich besonders gut dafür, werde jedoch vermutlich viel zu häufig nicht in den Kreislauf zurückgeführt.

Holzbau gezielt fördern

Unter dem Dach der „Konstruktion und Gebrauchstauglichkeit“ nimmt die Vibroakustik einen großen Platz ein. Gleich zwei Projektteams beschäftigen sich damit, die vibroakustischen Eigenschaften von Holzbauten zu simulieren. Da diese noch erforschungsbedürftig seien, soll damit die Wettbewerbsfähigkeit von Holzbauten erhöht werden.

Des Weiteren erarbeiten die Rosenheimer einen Leitfaden zur Befestigung von Fenstern in hoch wärmedämmendem Mauerwerk, da die bisherigen Befestigungslösungen mittlerweile an ihre Grenzen stoßen.

Blick ins Freie auch vom Rollstuhl aus

Der demografische Wandel findet sich ebenfalls unter den Themen wieder. Eine praxisnahe Bewertung der Barrierefreiheit von Bauelementen soll am Beispiel von Türen und Fenstern erfolgen.

Hierbei ist die Ebenheit des Bodens genauso von Bedeutung wie Öffnungsarten und Bedienkonzepte. Die diene der Festlegung von Mindestkriterien sowie der Bestimmung zusätzlicher Barrierefreiheits-Eigenschaften, die für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen von Belang sind. Das Ziel sei die Erstellung konkreter Einsatzempfehlungen. ●

Einen besonderen Nachteil gegenüber stahlverstärkten Kunststoff- oder Aluminiumkonstruktionen kann ich für das Holzfenster nicht sehen. Im Gegenteil: Oft bietet Holz für die geforderten Fensterdimensionen die einzig wirtschaftliche Umsetzungsmöglichkeit, wenn ein vernünftiges Verhältnis von Stabilität zu Gewicht realisiert werden soll. ●

Harald Bürzle-Hermann
ist Geschäftsführer von
Hermann-Blösch, Weißenhorn

„Holz ist oft die einzige wirtschaftliche Lösung, wenn stabile Fenster mit hohem Gewicht gebaut werden.“

